

Kapellenwanderungen ab Eichholz

Rundweg 1: Eichholz - Horpebachtal - Ökumenische Schöpfungskapelle Remshagen- Horpe - Eichholz

Streckenlänge: ca. 4,5 km, Wanderzeit ca. 1 - 1½ Std.

Rundweg 2: Eichholz - Horpebachtal - Burg (Marienkapelle) - Eichholz

Streckenlänge: ca. 7,1 km, Wanderzeit: ca. 3 ½ Std.

Wanderkarte NRW 1 : 25 000: Lindlar im Naturpark Bergisches Land (04) 3-89439-641-5

Region an Rhein,
Ruhr und Wupper
**Bergisches
Land**



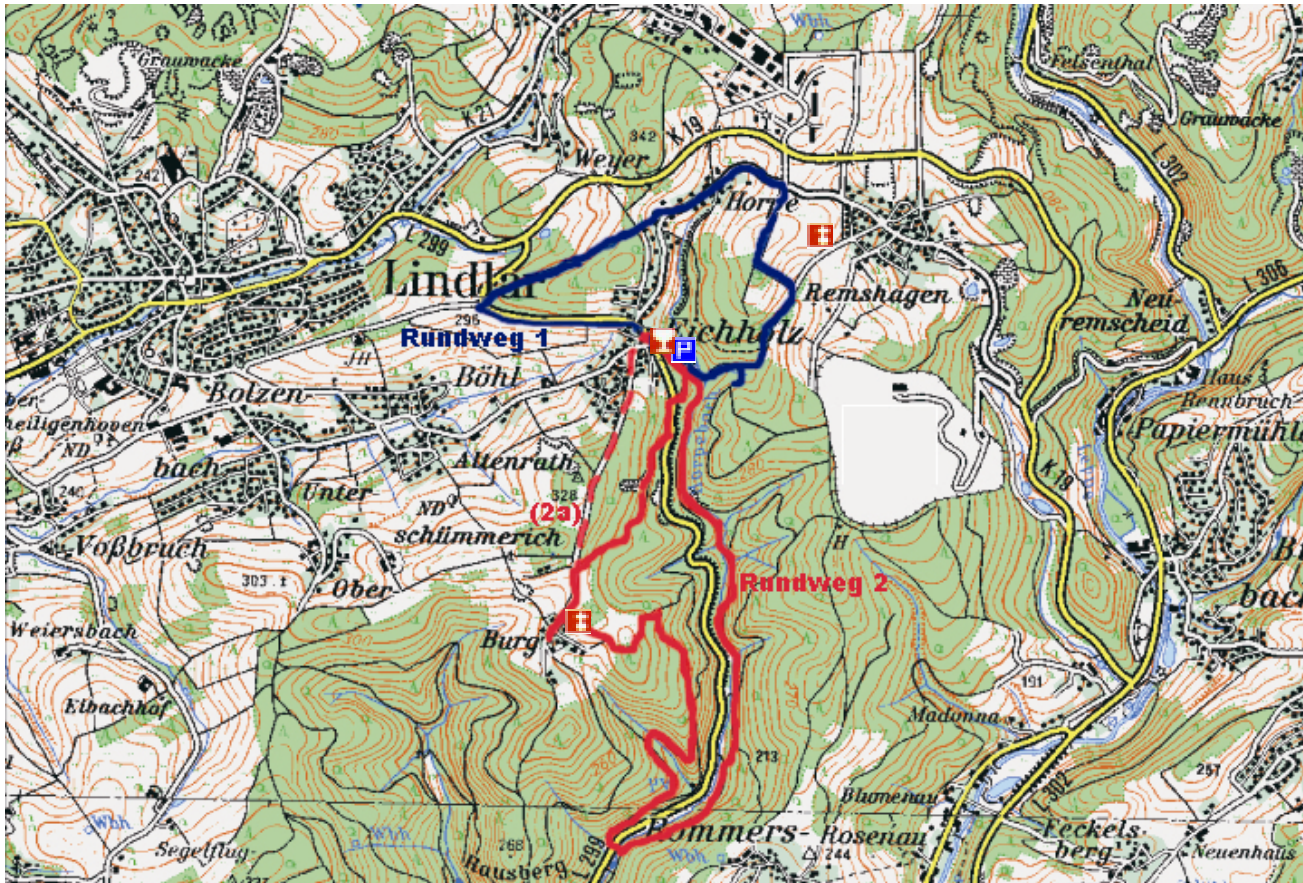
Ufer 's Bergische Stube
Engelskirchener Str. 2, 51789 Lindlar
Montag Ruhetag
Tel. & Fax: 0 22 66 68 35 E-Mail: ufer@berg.net

Für weitere Informationen
und Tipps besuchen Sie
unsere Internet-Seiten

www.bergischegastlichkeit.de
www.sgv-bergischesland.de
www.bergische-stube.de

Wandervorschlag 7 Eichholz

Bergische Gastlichkeit unterwegs



Kartenausschnitt TK 50 © Landesvermessungsamt NRW



**Partner für
Wandern und Tourismus**

Ausgangspunkt der Wanderungen ist „Ufer's Bergische Stube“ in Lindlar Eichholz. Das Haus ist das älteste im Ort und weit über 150 Jahre alt. Im Bruderschaftsbuch der Marienbruderschaft der katholischen Kirchengemeinde Lindlar aus dem Jahr 1534 ist „eycholtz“ (Eichholz) als jüngster Weiler angeführt.

Rundweg 1

Vom Parkplatz „Ufer's Bergische Stube“ folgen wir der L 299 Richtung Engelskirchen. Nach ca. 80 Metern biegen wir am Ortsausgang links in einen Fichtenwald ein. Wir folgen dem schmalen Trampelpfad bergab (im unteren Bereich wird er etwas feucht, durch eine Quelle) und erreichen eine Teichanlage. Diese lassen diese links liegen und gehen Tal abwärts.

Unterhalb der Teiche macht der Weg eine Linksbiegung und führt aufwärts. An der nächsten Wegkreuzung im Wald halten wir uns rechts. Nach 30 Metern sehen wir links, in einer Kurve, in einem Quellgebiet des Horpebachs eine Wildschweinsuhle. Dies ist das Badezimmer der Tiere. Sie halten sich durch Wälzen im Quellschlamm das Ungeziefer vom Leib (Suhle).

Wir gehen die 30 Meter wieder zurück und folgen dem bisherigen Weg nach rechts steil bergauf.

Nachdem der Weg wieder ebener verläuft und geteert ist, wandern wir durch einen Hohlweg, wie es ihn oft im Bergischen gibt. Es sind sehr alte Wege, über die Waren früher mit Pferdefuhrwerken aus den sumpfigen Tälern auf die trockeneren Höhen transportiert wurden

Wir passieren den Hof „Gräf“ – rechter Hand – und halten uns an der nächsten Kreuzung links. Wir folgen einer Baumallee bergan und erreichen nun die „**ökumenische Schöpfungskapelle**“ von Remshagen.

Hier „Auf dem Höchsten“ bietet sich ein wunderbarer Blick über das Bergische Land bis nach Wiehl und über Remshagen.

Die ökumenische Schöpfungskapelle ist die jüngste von den zahlreichen Kapellen im Lindlarer Raum. Erste Überlegungen zum Bau einer Kapelle gab es 1993. Der Baubeginn war 1999, die Einweihung am 9. Juni 2002. Sie entstand in Eigenleistung der Dorfgemeinschaft. Auch die Architektin, Diplom-Inieurin Ulrike Portmann, stammt aus Remshagen.

Noch bevor es eine konkrete Vorstellung von der äußeren Gestaltung der Kapelle gab, war jedem im Dorf klar: Grauwacke muss her als Erinnerung an vergangene Zeit, in der mit diesem Material viele Bewohner ihr tägliches Brot verdient hatten.

Es war bekannt, dass im Felsental noch eine Verladerampe vorhanden war, deren Bruchsteine sich für das geplante Vorhaben anboten. Man wusste aber auch, dass dieser Teil der Landschaft einschließlich der Rampe unter Naturschutz gestellt werden sollte. Folglich war Eile geboten. Der Eigentümer gab die Rampe zum unentgeltlichen Abriss frei.

Und wie in früheren Zeiten praktizierte die Dorfgemeinschaft „Hand- und Spanndienst“ auf freiwilliger Basis. An vier Samstagen ging es mit Spitzhacke, Brechstange, Traktor und Frontlader an die Lepppe. Die Mauersteine wurden abgebrochen und nach Remshagen transportiert.

Warum hier eine ökumenische Kapelle? Dies beantwortet die wechselvolle Geschichte der Hofschafft. Wie das Kirchspiel Lindlar gehörte auch Remshagen ursprünglich zum Amt Steinbach im Herzogtum Berg. Von 1621 bis 1806 gehörte Remshagen jedoch zur Herrschaft der Grafen von Gimborn, die der Reformation zugeneigt waren. Als Folge führten nun die Wege der Remshagener in getrennte Richtungen, nach Runderoth zur evangelischen und nach Lindlar zur katholischen Kirche.

Unser Weg folgt nun weiter bergab auf dem geteerten Weg. An der nächsten Querstraße halten wir uns links und erreichen die Ortschaft „Horpe“. Hier ist noch etwas von dem Idyll der Dörflichkeit zu spüren.

Entlang der Straße kommen wir an das „Wegekreuz“ von Horpe (Transformator). Weiter geht es nach rechts, wieder in den Wald. An einem Maisfeld kann man den schönen Ausblick auf Lindlar und die Grauwackesteinbrüche auf dem Brungerst genießen.

Der breite Wanderweg mit der Wegemarkierung **JH** erreicht am Ende einen Kreisverkehr, wo Sitzgelegenheiten zum Verweilen einladen. Von hier aus kann man über Altenrath blicken.

Nunmehr gehen wir nach links entlang der Allee aus alten Ahornbäumen zurück nach Eichholz und erreichen nach 800 Metern wieder „Ufer's Bergische Stube“.



Rundweg 2

Wie bei Rundweg 1 geht es zunächst auf der L 299 und links ab auf dem schmalen Pfad bergab in das Horpebachtal. Unterhalb der Teiche halten wir uns jedoch in der Linkskurve rechts und folgen talab dem Weg **X 28**. Dies ist ein Teilstück des „Graf-Engelbert-Weges“, eines Hauptwanderweges des SGV, der über 111 km von Hattingen nach Schladern an der Sieg führt.

Der Weg berührt drei Plätze, die mit dem Grafen und Kölner Erzbischof Engelbert von Berg zu tun haben: die Isenburg, die Stammburg seines Mörders, Schwelm, wo Engelbert am 7. November 1225 in einem Hohlweg ermordet wurde, und Wipperfürth, dem er die Stadtrechte verlieh.

Nach geraumer Zeit entlang des plätschernden Wassers verlassen wir, nicht weit hinter der Einmündung des Wanderweges A 6, der links von der Höhe herabführt, nach rechts den Hauptwanderweg, queren den Horpebach und die Landstraße und gehen nun mit einer Rechtskurve der Wegemarkierung **A 4** folgend bergauf. Der Weg biegt nach links, nach rechts, geht geradeaus, schlängelt sich wieder nach links und erreicht schließlich auf der Höhe den Waldrand. Vor uns liegt der kleine Ort Burg mit der **Marienkapelle**.

Auch die Marienkapelle ist eine der jüngeren Lindlarer Kapellen. Sie wurde im Jahre 1954 erbaut. Der Gedanke zur Errichtung ging von Maria Wurtscheid aus. Sie wohnte unverheiratet auf dem elterlichen Hof. Pfarrer Braun war als Erbe eingesetzt. Ihm war auferlegt worden, nach ihrem Tod, hier eine Muttergotteskapelle zu errichten.

Von der Kapelle gehen wir einige Schritte zurück und folgen auf der schmalen Straße der Markierung **L**. Am Waldrand biegen wir dann von der Straße rechts ab in den Hauptwanderweg **X 11a**, den „Rheinischen Weg“ ein, der von Bergisch Gladbach nach Gummersbach-Niederseßmar führt. Durch den Wald führt er uns zurück ins Tal und zu den Teichen, die wir bereits kennen. Von dort geht es links den Pfad bergauf zurück nach Eichholz.

Wer rascher zu frischen Waffeln, hausgemachtem Kuchen vom Blech oder der deftigen Bergischen Küche mit schmackhaftem Bauernbier in „Ufer's Bergischer Stube“ gelangen möchte, bleibt ab Burg auf der Straße (**2 a**) und erreicht nach 200 Metern wieder Eichholz. (hdh)

